

# Zwei Konzert-Nächte, die es in sich hatten

Rocknight Magden – Mehrzweckhalle wird zum Hexenkessel



Nicole Bernegger stand am Eröffnungsabend im Zentrum.

1300 Zuschauer an zwei Festival-Abenden, das ist eine durch und durch erfreuliche Bilanz. Das Publikum an der diesjährigen Rocknight Magden war begeistert, denn die auftretenden Bands vermochten zu überzeugen. Zu den Highlights zählten erwartungsgemäss Nicole Bernegger und «live/wire».

Lukas Müller

MAGDEN. Alle Jahre wieder organisiert das OK-Team rund um Roland Lang, Niki Vögelin, Bruno Blind, Mario Moser und Guido Hahn eine Grossveranstaltung – die Rocknight Magden. Der Event in der 4000-Seelen-Gemeinde ist seit Jahren gut besucht und hat sich bis heute zu einer der wichtigsten Veranstaltungen in Sachen Rock, Blues und Soul im Fricktal entwickelt. Zwei musikalisch höchst unterschiedliche Formationen prägten den Freitagabend. Da war einmal Nicole Bernegger, welche notabene zum ersten

Mal überhaupt im Fricktal live auftrat. Die sympathische Lady aus Möhlin (vgl. Interview vom 4. März 2016 in der Neuen Fricktaler Zeitung) überzeugte mit ihrer hochkarätigen Begleitband von A bis Z und vermochte mit ihrem Auftritt auch anspruchsvolle Musikkenner zu begeistern. Als Special Guest standen an diesem Abend «Nevrage» im Einsatz. Sie promoteten ihr aktuelles Album und zeichneten sich dabei durch einen facettenreichen, von markanten Riffs und eingängigen Chören geprägten Sound aus. Soweit der Freitag.

#### Songs von Status Quo, Deep Purple und AC/DC

Am Samstag kamen dann die Anhänger der härteren Rockklänge auf ihre Rechnung. Drei Formationen aus der Region gaben sich ein Stelldichein – «Piledriver», «Shades of Purple» und «live/wire». Zum Einstieg in diesen hardrockigen Abend legten «Piledriver» aus dem Fricktal los. Bereits bei den ersten Tönen des Klassikers «Caroline» kam das Publikum gut in Fahrt. In der Folge unternahm Band und Publikum gemeinsam einen Streifzug durch die unzähligen Hits von «Status



«live/wire» – die Stars des zweiten Abends.

Fotos: Andreas Graf/swisswatcher.ch

Quo». «Roll Over Lay Down», «Little Lady», «Whatever You Want», «Down Down» und «What You're Proposing» donnerten durch die Halle, aber auch «The Wanderer», «In The Army Now» und «Rocking All Over The World». Die Band agierte mit viel Power. Über weite Strecken wurde kräftig mitgesungen – die «Status Quo»-Helden sind eben dank dem Festival in Schupfart bei uns im Fricktal ein guter Begriff. Als zweite traten «Shades Of Purple» auf. Sie versuchten sich am knifflig zu interpretierenden «Deep Purple»-Sound. Dieses Unterfangen gelang ihnen sehr gut, und man sah, dass sie sich eingehend mit dieser Band und ihrer Spielweise beschäftigten. Mit «Black Night», «Smoke On The Water», «Perfect Strangers», «Child In Time» und «Highway Star» fegte die Band einen berühmten Song nach dem anderen ins Publikum. Ausgedehnte Orgel-Läufe bis in die höchsten Lagen, endlose, schreiende Gitarrensoli mit kultigen Momenten und die omnipräsente Falsettstimme des Sängers – all das wurde lupenrein zelebriert. Die älteren Semester wähten sich zurück in den goldenen Zeiten, als Ian Gillan, Ritchie Blackmore, Roger Glover, Jon

Lord und Ian Paice in Sachen Hardrock weltweit als Mass aller Dinge galten.

Alles in allem war die Stimmung in der Halle bereits sehr ausgelassen, als die Männer von «live/wire» mit ihrer «AC/DC»-Show (zur Info: «AC/DC» ist nicht etwa eine kryptische Anspielung, sondern ganz einfach die Bezeichnung für Gleichstrom/Wechselstrom) die mit der riesigen «Hells Bells»-Glocke geschmückte Bühne enterten. In ihrem original «AC/DC»-Outfit packten sie die Fans von der ersten Sekunde an und nahmen sie mit auf ihren wildburschikosen «Highway To Hell». Im Lauf des Konzerts ertönten dann all die gepfefferten Klassiker, die dem nimmermüden Metal-Rumpelstilzchen Angus Young und seinen Kumpels einst zu Weltruhm verholfen hatten: «The Jack», «Hells Bells» und viele andere mehr. Mit fortschreitender Dauer des Konzerts herrschte im Publikum kein Halten mehr. Die Leute tobten, sangen und feierten gemeinsam mit der Band, und die Mehrzweckhalle verwandelte sich in einen veritablen Hardrock-Hexenkessel. Am Schluss waren sich alle einig: «Es war eine Riesen-Party!»

## LESERBRIEF

### «En Chlapf a Grind»

Geht es nach dem Willen des Grossen Rats wird die Grundbuchabgabe gekippt, was ein Loch von 33 Millionen Franken in die Staatskasse des Kantons Aargau reissen würde. Drei Tage nach diesem Entscheid ist auf dem Schulportal bereits ein Schreiben des Finanzministers zu Händen des Staatspersonals und der Lehrpersonen zu finden. Denn irgendwo muss ja das Geld wieder rein. Zitat: «Regierung und Parlament sind nun aufgefordert, Verantwortung zu übernehmen und zum Wohl des Kantons auf Einzelinteressen zu verzichten. Um den Aargauer Staatshaushalt zu sanieren und dauerhaft ins Gleichgewicht zu bringen, braucht es zusätzliche einschnei-

dende und schmerzhaft Massnahmen. Es sind alle gefordert.» Bereits die erste Sparrunde trifft uns hart. Auf der Oberstufe werden Klassen mit fast 30 Kindern unterrichtet. Den Bedürfnissen der Einzelnen kann keine Rechnung mehr getragen werden, Wie lange wollen wir noch auf dem Buckel der Kinder sparen? Wahlfachangebote wie das Tastaturschreiben müssen ersatzlos gestrichen werden. Wo bleibt da die Chancengleichheit? Diese Sparwut der Regierung ist wie «en Chlapf a Grind» und hinter vorgehaltener Hand wird bereits gemunkelt, dies sei nur der Vorgeschmack. Wir müssen uns fragen, welchen Bildungsstandard wir in Zukunft wollen. Sparen geht immer zu Lasten der Qualität. Bildung ist «unser höchstes Gut» – vergessen wir das nie!

COLETTE BASLER, ZEIHEN

## Von Rolf Hüsler zu Pascal Kummli



Rolf Hüsler (links) übergibt die Leitung der Firmenkunden an Pascal Kummli.

Fotos: zVg

FRICK. Per 1. April 2016 übernimmt Pascal Kummli die Leitung des Firmenkundenteams in Frick der Neuen Aargauer Bank. Der bisherige Leiter, Rolf Hüsler, beendet am 31. März nach 30 Jahren auf eigenen Wunsch seine erfolgreiche Bankkarriere, um eine neue Herausforderung anzunehmen. Wie die NAB mitteilt, dankt sie ihm

ganz herzlich für seine grossen Verdienste.

Linus Lori, Leiter Firmenkunden Region Fricktal, sagt zu diesem Führungswechsel: «Die NAB dankt Rolf Hüsler ganz herzlich für sein langjähriges Engagement und seinen leidenschaftlichen Einsatz. Ich freue mich sehr, dass mit Pascal Kummli ein versierter und führungserfahrener Finanzexperte per 1. April im Rang eines Vizedirektors die Leitung des Firmenkundenteams in Frick übernimmt.» Pascal Kummli ist aus seinen früheren Tätigkeiten als Firmenkundenberater und als ehemaliger Geschäftsstellenleiter in Frick mit den Bedürfnissen der KMU in der Region vertraut. Der 49-Jährige ist verheiratet und wohnt mit seiner Frau und seinem 9-jährigen Sohn in Wallbach.

Seien Sie stets auf dem Laufenden! [www.nfz.ch](http://www.nfz.ch)

Josefine

## Tatort Fricktal

Meine Freundin Lydia und ich haben eines gemeinsam: Wir sind beide Tatort-Fans. Ein Sonntagabend ohne die obligaten 88 Minuten Spannung ist für uns wie Schnitzel ohne Pommes. Wir schauen zwar nicht gemeinsam fern. Aber am Montag ist unser Gesprächsthema klar: Der Tatort von gestern: Hui oder Pfui?

Natürlich sind wir selten einer Meinung. Lydia schwärmt für Konstanz und Klara Blum und verehrt, logo, «ihren» Kommissar Reto Flückiger aus Luzern. Mich begeistern eher das derbe Duo Baltic und Leitmayr aus München oder der, ich geb's ja zu, ekelhaft arrogante Pathologe Thiel aus Münster. Aber nicht nur beim Ermittlerteam driften unser Geschmack auseinander, sondern auch beim eigentlichen Tatort: Lydia liebt Schrebergärten und Autofriedhöfe; ich Vorstadt-villen und Chefetagen. Ihre Lieblings-Wasserleichen liegen im Baggersee, meine im Swimmingpool. Mein bevorzugtes Tatmotiv ist die Eifersucht; ihres die Habsucht.

«Ist dir eigentlich aufgefallen, wie sehr sich unser Tatort verändert hat?» sinniert Lydia. «Früher haben kaum Frauen ermittelt – heute haben sie das Sagen beziehungsweise Schnüffeln. Und das Privatleben der Kommissare war früher absolutes Tabu – heute begleiten wir die Typen sogar ins Bordell. Und es gibt immer mehr Drehorte ... Hannover, Wien, Konstanz, Luzern, ja jetzt sogar Dresden. Da fragt man sich natürlich, wann endlich ein anständiger Fricktal-Tatort gedreht wird.»

Wo Lydia Recht hat, hat sie Recht. «Warum eigentlich nicht?» beginnen wir, zu spinnen. «Kommissariat könnte zum Beispiel das ausgediente Polizeigebäude in Rheinfelden sein. Oder die Feldschlösschenbrauerei. Als Leichenfundort wäre das Intensiv-Solebecken von Soleuno attraktiv. Da würde eine Wasserleiche ziemlich lange nicht auffallen.» Als Täterin sähe ich eine abgehalfterte Politikerin. Und als Opfer ein skandalgeiler Fernsehmoderator. «Geht nicht. Diese Story wäre nicht Fricktal-typisch. So ein Tatort lebt vom Lokalkolorit. Er muss authentisch sein. «Ok. Dann nehmen wir für die erste Story einen Fricker Banker, der beim Joggen auf dem Chriesiwäg über Dinoknochen gestolpert ist.» Lydias Augen glänzen begeistert. «Seine Frau will mit der Geschichte an die Öffentlichkeit. Aber die verantwortliche Redaktorin der Zeitung unterschlägt die Meldung und erpresst den Banker.» «Erpresst ihn? Warum denn?» frage ich ratlos. «Mensch, überleg doch! Weil er den Fund hätte melden müssen. Aber die Knochen nicht herausrücken will. Geld hat der Typ schliesslich jede Menge. Aber Knochen... Ein Mord müsste natürlich auch passieren, irgendwie.» Sie schnalzt mit der Zunge. «Als Kommissare sehe ich einen kleinen, rundlichen Secondo. Und eine riesige, ausgemergelte Assistentin. Und bei den Produktionskosten sehe ich auch Sparpotenzial. Die teure Pathologie könnte man sich zum Beispiel mit dem Bestatter teilen.»

Schon klar – am Drehbuch müsste noch etwas gefeilt werden, damit so ein Fricktal-Tatort ein Hit würde. Eigentlich steht erst eines fest: Der Vorspann. Diese Augen, die rennenden Männerbeine auf nassem Asphalt, der Fingerabdruck, dazu die Musik. Also das würden wir für den Fricktal-Tatort glatt übernehmen.

Josefine  
[www.dasbu.ch/josefine](http://www.dasbu.ch/josefine)